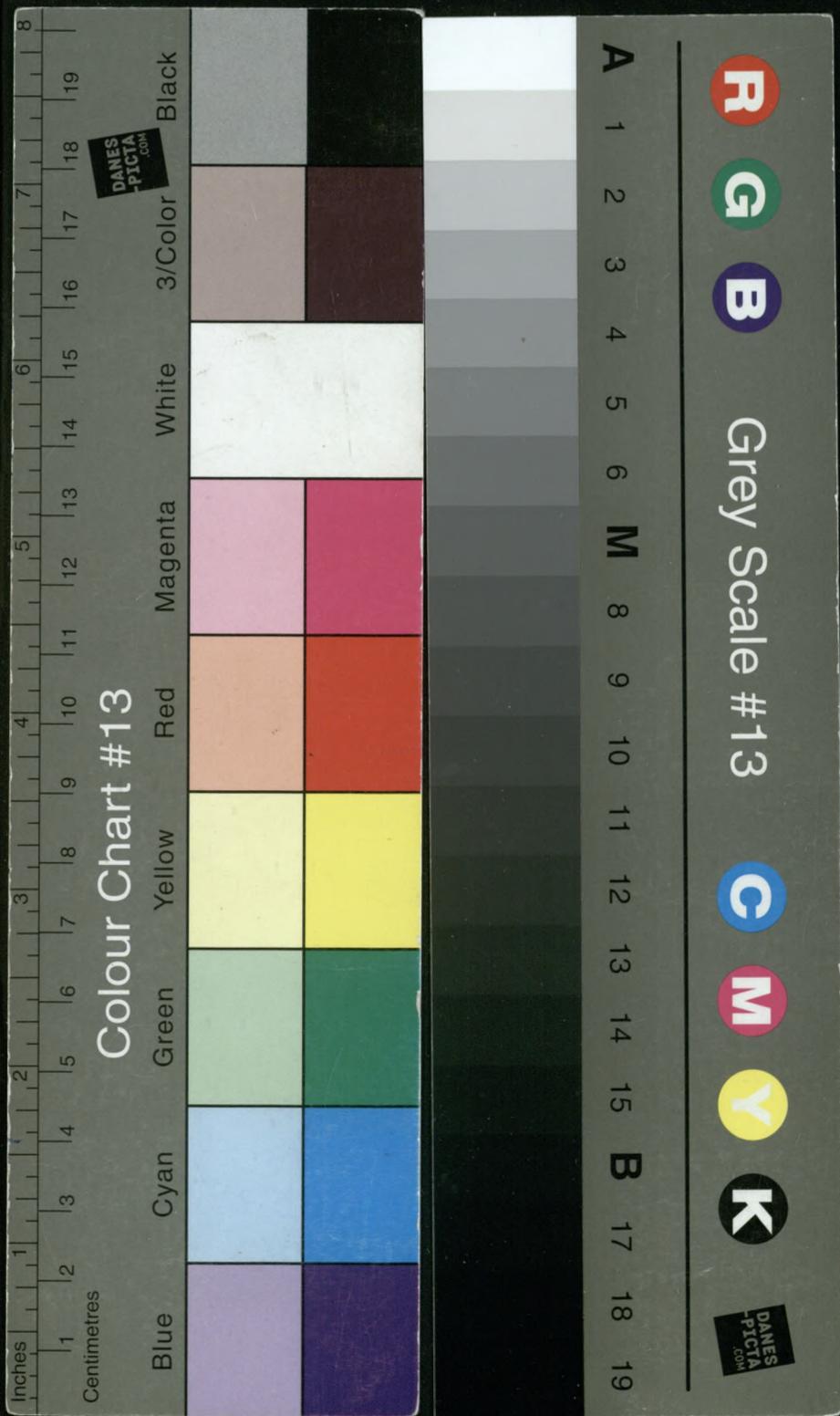


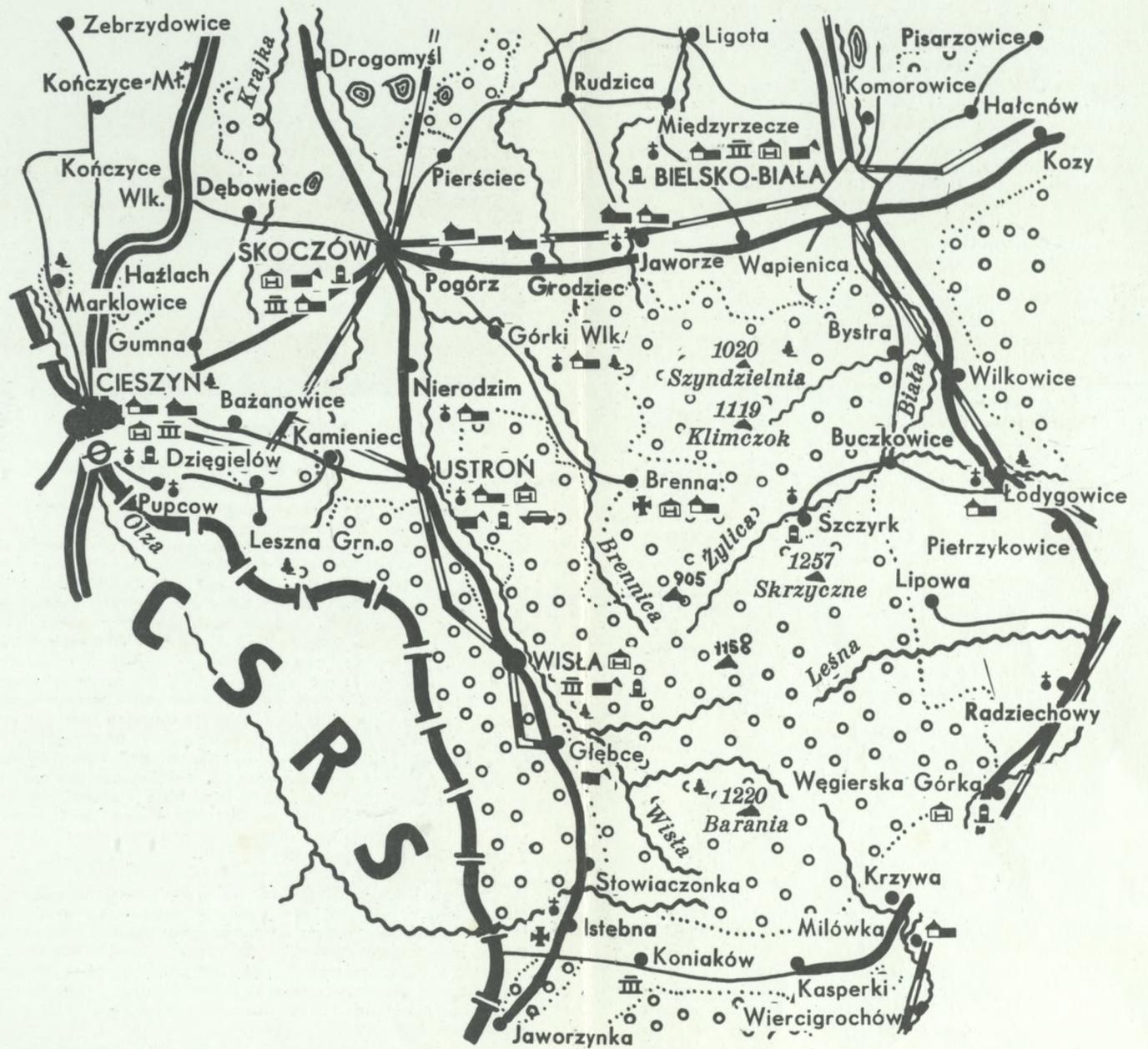
Logotyp 	Nazwa instytucji Muzeum Ustrońskie	
Tytuł jednostki / publikacji / fotografii „Ustroń”		
Ilość stron oryginału 10	Ilość skanów 10	Liczba plików publikacji 23
Autor brak danych	Wydawnictwo / zakład fotograficzny Katowice	Skan okładki 
Miejsce wydania Robotnicza Spółdzielnia Wydawnicza „Prasa” Katowice	Rok wydania / Data powstania 1971	
Sygnatura ---	Rodzaj zasobu (np. zdjęcie, czasopismo itp.) 10	
Wymiary (wys x szer) 24,6 x 11 cm	Stan zachowania ---	Charakterystyka skanowanego obiektu prospekt „biały kruk” napisany w języku niemieckim, przeznaczony dla niemieckojęzycznych kuracjuszy, wczasowiczów i turystów; zawiera mapkę regionu oraz adresy i telefony wszystkich najważniejszych lokali, miejsc, usług, przydatnych osobom z zagranicy, goszczących w Ustroniu
Hasła przedmiotowe (okres historyczny, postacie, miejsce) przełom lat 60. i 70. XX w., Ustroń, Beskid Śląski, góra Równica, góra Czantoria, Jaszowiec		
Hasła tematyczne (np. miasto, przemysł, kuźnia, letnicy itp.) geografia i historia uzdrowiska, krajoznawstwo, urządzenia uzdrowiskowe, sportowe i rekreacyjne, gastronomia, folklor, hotele, schroniska, restauracje, kawiarnie, kultura, informacja turystyczna, taxi, atrakcje Ustronia		
Prawa autorskie ---		



Motel „Polana”

USTROŃ





-  Museen
-  Historische
-  Andere
-  Hotels
-  Jugendherbergen
-  Tankstellen
-  Autoreparatur
-  Naturschutzgebiete
-  Schlösser
-  Grenzübergangsstellen
-  Martyrismstätten

Woiwodschaftszentrum für Touristenauskunft
Katowice

Woiwodschaftskomitee für Körperkultur und Touristik
Katowice

Ustroń hat sich mittsamt den Gewässern der Weichsel behutsam aus dem Bergen herausgewunden, denn dort, auf dem felsigen Boden war es ihnen schon zu beschwerlich geworden. Aber als der Ort Ustroń die weite Ebene erlangt und sich für eine Weile niedergelassen hatte, um zu verschnaufen, dauerte ihn diese grüne und sonnige Gegend auf seltsame Weise. Und so verblieb er hier für immer, indem er sich, wie in einer bequemen Wiege, zwischen den Hängen der beiden Berge Równica und Czantoria breit machte. So erzählen es die Greise von Ustroń, und wenn es auch nur so eine Plauderei der Gebirgsbewohner ist, wenn man von den benachbarten Gipfeln auf die schöne Stadt schaut, die inmitten von Bergen und Wäldern am Ausgang der Weichseltales gelegen ist, könnte man ihr Glauben schenken.

In Wirklichkeit sieht die Entstehungsgeschichte der Stadt Ustroń selbstverständlich anders aus. Die Besiedlung kam aus der entgegengesetzten Richtung und richtete sich längs des Flusstales den Bergen zu. Vorerst entstand Ustroń Dolny, worüber wir die ersten Aufzeichnungen bereits in einer Urkunde aus dem 14. Jahrhundert finden. Erst viel später, denn im 17. Jahrhundert erschienen Ansiedler in Ustroń Górny, Polana und Dobka. Die Legende berichtet, es seien Flüchtlinge aus dem Herrschaftlichen gewesen die in Aufruhr gegen die Ausbeutung und Ungerechtigkeit waren und in den Bergen Zuflucht vor ihren Unterdrückern suchten. Die ersten Ansiedler — und dies ist keine Legende mehr — beschäftigten sich zuerst mit Viehzucht und Ackerbau, später mit der Weberei. Sprinnräder und Webstühle arbeiteten hier in fast jeder Dorfhütte noch zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts.

Das Jahr 1772 war ein Wendepunkt im Leben der Stadt und seiner Einwohner. Und dies geschah dank den Bemühungen des Herzogs Albrecht Kasimir, der sich selbst den Titel „Fürst von Polen und Litauen“ gab, da er ein Sohn des Königs August III. des Sachsen war. Der Prinz nahm die Erzherzogin Maria Christine, die Tochter der Kaiserin Maria Theresia zur Frau und als Mitgift die Güter der Kammer von Cieszyn. Da Friedrich II. von Preussen Oberschlesien Preussen einverleibte und dadurch die habsburgische Monarchie in dieser Gegend der Schwerindustrie verlustig machte, beschloss der Herr von Cieszyn, die Gelegenheit auszunutzen und in seinem Gütern ein Hüttenwerk zu gründen. Um die finanziellen Mittel für diesen Zweck zu erlangen, teilte er 13 Landgüter auf und begann, nachdem er 66 000 Gulden zusammengebracht hatte, den Bau des Werkes eben in Ustroń. Diese Stadt wählte er wegen der Nachbarschaft der weiten Wälder, die Holzkohle liefern konnten, wegen des Weichselflusses, der Wasserkraft zum Antreiben der Maschinen liefern und gleichzeitig zum Flößen des Holzes aus den Bergen dienen sollte, sowie wegen der nahe liegenden Eisenerzlager von Cisownia, Puńców, Leszna Górna und Leszna Dolna, Lipowiec, Nydek, Wędrynia, Świętoszówka, Górki Wielkie und Górki Małe und auch von Ustroń selbst. Das erste Eisen wurde im Jahre 1772 mittels eines primitiven halb aus Lehm erbauten Ofens gewonnen. Die Erzeugung des Roheisens und der Abgüsse war anfangs sehr gering erst nach der Inbetriebnahme des Hochofens im Jahre 1780 stieg die erheblich an.

Die grösste Schwierigkeit, welche die Schmiede „Ustroń“ — denn so wurde das Werk benannt und dabei ist es bis heute geblieben — zu überwinden hatte, war der Transport. Diese Schwierigkeit wurde noch vergrössert, als die nahen Erzvorkommen zur Neige gingen und das Erz aus der Slowakei eingeführt werden musste. Die Hütte bestand jedoch weiter und entwickelte sich vor allen Dingen dank sehr billigen Arbeitskraft, die bis 1848 überwiegend geradezu umsonst war weil alle Arbeiten beim Bau des Werkes und später bei der Eisenerzeugung von Fronarbeitern geleistet wurden. Trotz dieser Ausbeute trug die Gründung der Hütte in entscheidendem Masse zur Entwicklung der Stadt und zur Besserung der schwierigen Lage ihrer Bewohner bei. Innerhalb weniger Jahre verdoppelte sich die Zahl der Einwohner, die Bergbewohner erlangten die Möglichkeit, einen guten Beruf zu erwerben, in den Bauernfamilien der ehemaligen Fronarbeiter fasste die Tradition des Hüttenfachs langsam Fuss und endlich begann sich in dem



Sessellift auf den Czantoria-Berg

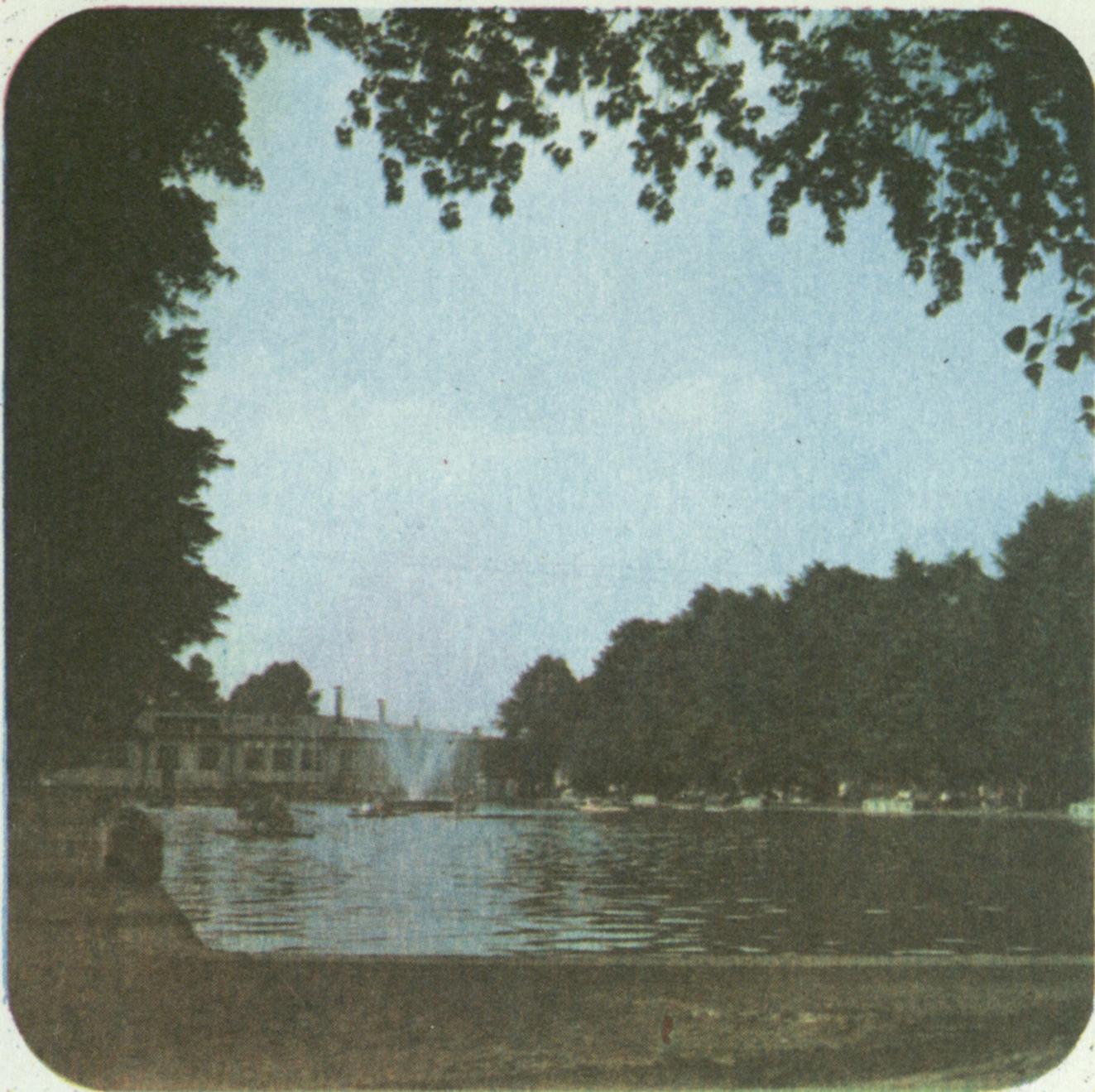
verlorenen Beskidenort ein neues gesellschaftlich-berufliches Milieu zu bilden.

Die Fronarbeiter von Ustroń erwiesen eine besondere Geschicklichkeit im neuen Berufe und die „Schmiede“ entwickelte sich gut durch die Schaffung solcher Abteilungen wie die Frischerei, das Walzwerk, die Rösterei und die Maschinenbauabteilung. Infolge der Transportschwierigkeiten und der Erschöpfung der örtlichen Erzvorkommen trat jedoch eine Krise ein. Ab 1877 wurde die Produktion nach und nach eingeschränkt, schlusslich wurde im Jahre 1897 der Hochofen stillgelegt. Die übrigen Hütteneinrichtungen wurden nach Trzyniec und in andere Ortschaften in Olsagebiet gebracht, wo ein neues Industriegebiet im Entstehen begriffen war. Zusammen mit dem Hütteneinrichtungen gingen ebenfalls viele Hüttenfachleute aus Ustroń in die dortigen Werke über.

In Ustroń verblieb nur eine kleine Giesserei und die Maschinenbauabteilung. Trotzdem blieb die „Schmiede“ weiterhin ein geschätztes Werk und dies dank des mannigfaltigen Sortiments und der hohen Qualität ihrer Erzeugnisse. Man erzeugte hier damals Stahlbrücken, Dampfkessel, Behälter für Rohöl, Fördermaschinen und Grubenpumpen, verschiedene Einrichtungen für Hüttenwerke, Brennereien und Sägewerke, Dampfmaschinen mit sogar bedeutender Leistung, wie z.B. eine Maschine mit 1000 PS für die Hütte in Trzyniec, Dampfwalzen und die ersten Dampfplüge auf dem europäischen Festland, die mangels entsprechenden Geländes in Ustroń, auf den Feldern im nahe gelegenen Ort Hermanice der Probe unterzogen wurden. Trotz dieser unzweifelhaften Erfolge wurde die Maschinenfabrik liquidiert, und im Jahre 1912 wurde die „Schmiede“ von der Wiener Firma Brewille Urban angekauft, die dann nur landwirtschaftliche Maschinen und Eisenbahneinrichtungen erzeugte.

Im Jahre 1887 wurde Ustroń durch die Anschlussbahn aus Golezów mit der Eisenbahnlinie Bielsko — Cieszyn verbunden. Dadurch wurden damals die Transportschwierigkeiten verringert, aber dies rettete die „Schmiede“, die ihre Produktion dauernd einschränkte, nicht mehr.

Die Anschlussbahn von Golezów wurde im Jahre 1923 bis Polana, dem heutigen Stadtviertel von Ustroń und im Jahre 1933 sogar über das Zentrum von Wisła hinaus bis Głębce verlängert. Es war dies eine unbedingte Notwendigkeit angesichts des zunehmenden Touristen und Sommerfrischlerverkehrs in diesem Teil der Beski-



Wassersportzentrum

den. Ustroń und Wisła waren nämlich bereits in der Zwischenkriegszeit als bedeutende und geschätzte Kurorte und beliebte Reiseziele bekannt.

Diese Karriere der Stadt Ustroń als Kurort begann überaus zufällig und eigenartig gegen Ende des 18. Jahrhunderts und eben in der „Schmiede“, die — wie man sieht — hier die Ursache und die Triebkraft aller Veränderungen und allen Fortschritt es war. Die Arbeiter wuschen sich nach der Arbeit mit Wasser, in welches sie glühende Hochofenschlacken geworfen hatten. Rheumakranke behaupteten, sie empfanden nach solchen Bädern eine bedeutende Linderung. Also begannen sie, Schlacken nach Hause mitzunehmen, um dort ebenfalls Bäder herzurichten. Jetzt aber erweckte dieses Heilverfahren das Interesse der Leitung des Betriebes. Eine Holzbaracke wurde mit einfachen Badeeinrichtungen ausgestattet, welche die Bewohner der Stadt gegen Entgelt benutzen konnten. Diese Schlackenbäder gewannen an Ruf, und nach Ustroń begannen Hunderte von Kurgästen aus verschiedenen Gebieten Polens, nicht nur aus Galizien und dem Fürstentum Cieszyn, zu strömen. Also wurde für diese Gäste ein Kurhaus erbaut, das „Traktyernia“ (Wirthaus) benannt wurde. Daran wurde im Jahre 1804 eine steinerne Tafel mit lateinischer Inschrift angebracht welche bedeutet: „Kronprinz Albert errichtete dieses Gebäude, damit in dem gewärmten Wasser den Kranken die Gesundheit zurückgegeben werde“. Als interessante Einzelheit kann erwähnt werden, dass ein Teil des Entgelts für die Benutzung der Badeanstalt für die Verschönerung der Stadt Ustroń bestimmt wurde. Also besitzt die Sorgfalt um das schöne Aussehen der Stadt hier heute bereits eine alte und gute Tradition, die in der Zahl der Blumenbeete und Grünanlagen, die mit grosser Sorge und Kunstfertigkeit gepflegt werden, in Erscheinung tritt. Die beliebten Schlackenbäder, deren Heilkraft zweifellos von dem in den Schlacken enthaltenen Schwefel herrührte nahmen im Jahre 1897 mit der Stilllegung des Hochofens der „Schmiede“ ein Ende, jedoch endete damit die Karriere der Stadt als Kurort zum Glück nicht. Die Schlacke wurde nämlich durch eisenhaltiges Quellwasser und Moor, das am Fusse des Berges Równica im Tale des Baches Gościeradowiec entdeckt wurde, ersetzt. In den Jahren 1896 — 1900 wurde ein für jene Zeit modernes Badehaus erbaut, in welchem die Kurgäste Mineral-Moor-Fichtennadel, Sol-kohlensäurehaltige und Gasbäder nehmen konnten.



Badeanstalt

Der Kurort Ustroń, der sich auf die Heilung von rheumatischer Leiden, Frauenkrankheiten, posttraumatischen Krankheiten sowie Knochen — und Gelenkkrankheiten einstellte, gewann eine noch grössere Beliebtheit, die systematisch bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges wuchs.

Die Zeit der Hitlerokkupation verging in Ustroń in einer Atmosphäre unauhörlichen Terrors und harter Verfolgungen. Die „Schmiede“ kam unter die Verwaltung der Volkswagen-Werke, zur Arbeit wurden viele Arbeiter aus verschiedenen Gegenden harangezogen, dagegen wurden zahlreiche Hüttenarbeiter, die einer patriotischen Betätigung verdächtigt wurden, durch das Hitlerregime in Konzentrationslager gebracht, in die Gefängnisse geworfen oder zur Zwangsarbeit weit ins Reichinnere verschleppt. Besonders tragisch hat sich der 11. November 1944 in die Chronik von Ustroń eingetragen, als die Hitlerherrscher morgens 35 Personen aus den Wohnungen herauzerrten und ohne Gerichtsverfahren erschossen. Das war die Rache für die patriotische Haltung der Bewohner von Ustroń, für deren Mitarbeit mit den polnischen und sowjetischen Partisanen, die in den Beskiden tapfer bis zur Befreiung kämpften, die hier später als in anderen Gegenden Schlesiens, denn erst im Mai 1945 ihren Einzug hielt.

Ganz Ustroń war der Meinung, die Zukunft und Weiterentwicklung der Stadt sei mit der „Schmiede“ verbunden, weshalb sofort nach der Befreiung alle Beschäftigten, die den Krieg überlebt hatten, energisch zur Sicherstellung und nahher zur Inbetriebnahme des Werkes schritten. Die „Schmiede“ ging, im Grunde genommen, aus dem Kriege unversehrt hervor, aber die Raubwirtschaft der Okkupanten hatte die Maschinen und Einrichtungen abgewirtschaftet. Die grösste Sorge verursachte der Mangel an Treibriemen.

Es war den flüchtenden Hitlerokkupanten geglückt, diese mitzunehmen. Die zweitgrösste Schwierigkeit stellten die bei der „Schmiede“ schon traditionellen Transportsorgen dar, die diesmal durch die Vernichtung der Wege, Brücken und Eisenbahnlinien entstanden waren. Man begann bescheiden mit der Produktion verschiedener Einrichtungen für die Landwirtschaft, die Eisenbahn und die Kraftfahrzeugindustrie. Hier wurden u.a. die ersten Motoren für Motorräder der Marke „Sokół“ und der beliebten Marke W.F.M. hergestellt. Mit der Zeit begann die Schmiede ihr Erzeugnissortiment einzuschränken und sich vor allen Dingen



Jaszowiec

in der Fertigung von Schmiederartikeln zu spezialisieren. Heute besitzt sie zwei Hauptabteilungen: eine Matrizenschmiede und die Ableitung Autozubehör.

Im Vergleich mit der Vorkriegszeit stieg die Produktion und die Zahl der Beschäftigten in der „Schmiede“ fast auf das Dreifache an. Gleichzeitig wurde das Werk während der ganzen Zeit ausgebaut und modernisiert. Im Jahre 1949 wurde die „Schmiede“ mit der Gasleitung verbunden, ein Jahr später wurde die neue Halle der mechanischen Schmiede in Betrieb genommen und im Jahre 1967 wurde die grosse Halle der Matrizenabteilung mit ausgezeichneten und modernen Einrichtungen ausgerüstet. Auch die sozialen und Existenzfragen wurden nicht vernachlässigt. Der Belegschaft wurden ein Betriebsambulatorium, ein Sportstadion, einige Wohnhäuser und ein Ferienheim in einem Ort mit fast gleichen Ortsnamen, nämlich in dem an der Ostseeküste gelegenen Ustroń Morski zur Verfügung gestellt.

Im 19. Jahrhundert mussten die Arbeiter ihre berufliche Ausbildung mit Mühe erringen, wobei sie ausschliesslich auf die eigene Initiative angewiesen waren und keineswegs auf das Wohlwollen und die Hilfe des Betriebes rechnen konnten. Befand er sich doch in der Regel in deutschen Händen, die keinen Polen, zu einer, wenn auch noch so bescheidenen Stellung, zuliessen. Deswegen dürfen wir es lediglich den angeborenen Fähigkeiten der dortigen Bevölkerung zuschreiben, dass mit der Zeit aus ihrer Mitte ein zahlreicher Stamm fähiger Hütten — und Schmiedefachleute hervorging. Dieser Stamm entwickelt sich weiter, jedoch schon unter gänzlich anderen Bedingungen. Kurz nach dem Kriege richtete man im alten Hüttengebäude Lehrsale und Lehrwerkstätten ein, stattete diese mit den unbedingt notwendigen Maschinen, Einrichtungen und Lehrmitteln aus und trat energisch an die Schulung der künftigen Beschäftigten der „Schmiede“ heran. Diese Aktion entwickelte sich von Jahr zu Jahr weiter und heute bestehen in Ustroń zwei wichtige Schulen: ein Technikum für Mechaniker und Schmiedefachleute und eine Facharbeitergrundschule, die alle Jahre viele geschulte Techniker und qualifizierte Spezialisten absolvieren.

Die Nachkriegszeit ermöglichte Ustroń nicht nur den Aufschwung seines wichtigsten Industrierwerkes. Die ehemals sehr verdiente jetzt aber bereits ausgediente Kuranstalt, wird in Kürze durch ein schönes, modernes Kurkombinat für über 1000 Kurgäste ersetzt



Ansicht auf den Równica-Berg

werden, in welchem täglich ungefähr 8000 verschiedene Heilmassnahmen vorgenommen werden können. Der Bau dieses Kombinats ist bereits im Stadtteil Zawodzie im Gange, und in kurzer Zeit wird Ustroń zu den grössten Kurorten im Lande zählen.

binats ist bereits im Stadtteil Zawodzie im Gange, und in kurzer Ustroń ist heute bereits eine Stadt von rund 10 000 ständigen Einwohnern. In den letzten Jahren wurde Ustroń dauernd weiter ausgebaut, es entstehen hier viele Wohn- und Erholungsheime, und einige Wohnkomplexe. Jedoch wird hier die Bebauung mit sorgfältiger Überlegung geführt, der Ustroń nichts von dem ehemaligen Reiz eines Erholungsorts inmitten der bergigen Umgebung eingebüsst hat. Besonders ist dies an dem bereits im ganzen Lande berühmten Erholungsviertel Jaszowiec sichtbar. Am besonnenen Hange des Thales entsteht dort ein ausgedehntes Erholungsviertel, welches gleichzeitig 2500 Personen aufnehmen kann. Ausser lichten, reich verglasten Pavillons, werden andere, in einem solchen Zentrum unentbehrliche Bauten errichtet wie z.B. Restaurants, Bars, Cafés, eine Krankenberatungs- und Heilanstalt, ein Postamt, Kiosk, Parkplätze, Badestrandflächen am Weichselufer, Sport- und Spielplätze.

Eine weitere, nützliche Neuenrichtung der letzten Jahre ist der Sesselaufzug für Touristen und Sportler auf den Berg Czantoria (995 m über dem Meeresspiegel), dessen Unterstation man effektiv im Nachbarort Polana am Fusse einer Anhöhe placiert hat. Unweit dieser Stadion befindet sich das moderne Motel „Polana“, das von der Autobedarfsfirma „Motozbyt“ Katowice erbaut wurde und geleitet wird. Das Motel verfügt über 15 Zweibettzimmer, eine Tankstelle und eine Autodienststelle. Ähnliche Bedarfsobjekte für Touristen- und Erholungszwecke werden in Ustroń jährlich immer zahlreicher entstehen. Auf dem Gipfel des Berges Czantoria wird ein modernes Touristenheim gebaut und auf dem Engpass Salmopol wird neben der schönen, unlängst eröffneten Bergstrasse die Ustroń und Wisła mit dem dritten, grössten Erholungsort in den Beskiden, Szczyrk verbindet, ein modernes Hotel geplant. Das ehemalige Touristenheim der Polnischen Gessellschaft für Touristik und Landeskunde (PPTK) auf dem Berg Równica wird renoviert und in kurzer Zeit in eine effektvolle, bequeme Touristenherberge umgestaltet werden. Ustroń selbst wird mit weiteren Gaststätten und Campingplätzen ausgestattet werden, denn dies fordert der ständig zunehmende Touristenverkehr in den Beskiden, für welchen



Regionales Folkloreensemble

eben Ustroń und der nahegelegene Erholungsort Wisła das Hauptziel bilden.

Ustroń, 75 km südlich von Katowice gelegen, mit dem Zentrum des Obeschlesischen Industriegebietes durch eine Eisenbahnlinie und eine bequeme, in den letzten Jahren fast auf ihrer ganzen Länge umgebauten Autobahn verbunden, wird zusammen mit Wisła mit Recht „Die grüne Lunge Schlesiens und das Industriegebietes Dąbrowa Górnicza“ genannt. Das milde Vorgebirgsklima, welches durch das Fehlen plötzlicher Temperaturwechsel gekennzeichnet ist, die wunderschöne Lage in einer Höhe von 360 M über dem Meeresspiegel zwischen den Kämmen der Berge Równica und Czantoria, schliesslich die Mineralwasserquellen und Moorkommen wurden erst in den Jahren der Volksmacht richtig und reichlich für das Wohl nicht nur der Bewohner unserer Wojewodschaft sondern des ganzen Landes. Jan Wantuła (1877—1951), ein Hüttenfachmann aus Ustroń, bekannt als hervorragender Kämpfer für soziale Gerechtigkeit und Kultur Wirker, der sein ganzes, arbeitsames Leben in dem hiesigen Grün zugebracht hat, erzählte gern die Sage von den tapferen Rittern der Königin Jadwiga — und, wie andere behaupten, nicht der Königin Jadwiga, sondern des Königs Jan Sobieski — die zeit Jahrhunderten im Innere des Berges Czantoria schlafen. Diese Ritter sollten eines Tages erwecken und in das Tal hinabsteigen, um endlich Ordnung und Zucht einzuführen, die fremden Ausbeuter und Bedrücker fortzujagen und schliesslich die schöne Gegend der Beskiden Polen zurückzugeben. Der kluge und edle „Sänger des grünen Landes“, wie Wantuła sich selbst nannte, erlebte noch den Augenblick, da Ordnung und Gerechtigkeit hier zu triumphieren begannen. Könnte er heute aus seiner grünen Umwelt am Fusse des Berges Czantoria auf die immer schöner und grösser werdende Stadt auf seine alte, umgewandelte „Schmiede“, auf das alles, was hier in den letzten Jahren geschaffen worden war, herab schauen er würde sicherlich nur lächeln und sagen, niemand möge die schlafenden Ritter wecken. Denn alles, was man von ihnen erwartete, hat sich zum Glück ohne sie bereits erfüllt, ist Wirklichkeit geworden dank der Schaffensfreude und den hohen Leistungen der hiesigen Menschen.

INFORMATIONEN

Hotels:

„Czantoria“, 1 Maja 29, Tel. 268
„Równica“, 22 Lipca 63, Tel. 137
„Turysta“, Hutnicza
Motel „Polana“, Ustroń-Polana, Tel. 546
Touristenheim PTTK auf dem Równica-Berg, Tel. 448

Touristenherbergen PTTK:

„Ondraszek“, Ustroń-Polana, Baronowa 35
„Strumyczek“, Ustroń-Polana, Baranowa 30
„Nadwiślanka“, Ustroń-Polana, 1 Maja 97a
„Lotos“, Ustroń-Polana 27

Restaurants:

„Parkowa“, Hutnicza 2, Tel. 205
„Jaszowiec“, Ustroń-Jaszowiec
„Oaza“, Świerczewskiego 3, Tel. 447
„Prażakówka“, 22 Lipca, Tel. 419

Cafés:

„Jaszowiec“, Ustroń-Jaszowiec
„Gwarek“, Ustroń-Jaszowiec
„Równica“, 22 Lipca-Strasse

Verkehr:

Hauptbahnhof Telefon 385
Autobusstation, Rynek-Platz
Taxibereitschaftsdienst-Rynek-Platz

Parkplätze

Ustroń — am Restaurant „Oaza“
Ustroń-Polana
Ustroń-Rynek-Platz

Tankstelle:

Ustroń-Polana, Telefon 221

Autodienst:

Ogrodowa 2
Baranowa 6

Reisebüro:

Stadtbüro für Sport, Touristik und Erholung — Rynek-Platz 1, Tel. 223

Kulturelle Einrichtungen:

Kino „Uciecha“, 22 Lipca 52, Tel. 441

Behörden und Ämter:

Präsidium des Stadtnationalrates, Rynek-Platz 1, Tel. 415
Volksmiliz MO, Tel. 413
Postamt, Tel. 456
Apotheke, Tel. 459
Nationalbank NBP, Tel. 424

Sportanlagen u.a.:

Sportstadion des Sportsklubs „KS Kuźnia-Ustroń“
Sommerbadeanstalt, Świerczewskiego
Tennisplätze, Świerczewskiego
Sessellift auf den Czantoria-Berg, Ustroń-Polana, Tel. 250

Sehenswürdigkeiten:

Ehemaliges Hüttenwerk aus dem Jahre 1772
Modernes Erholungszentrum in Jaszowiec
Der Weg auf den Równica-Berg mit herrlicher Aussicht auf die Umgebung
Sessellift auf den Czantoria-Berg

Touristenauskunft:

Stadtbüro für Sport, Touristik und Erholung — Rynek-Platz 1, Tel. 223